

Begegnungen : Waldversäuberung

Autor(en): **Suter, Hans / Kaster, Petra / Woessner, Freimut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waldversäuberung

HANS SUTER, ZÜRICH

Fredy ging mit seinem Hund im Wald spazieren. Er liebte die Ruhe und den Duft gefällten Holzes. Heute hatte er blöderweise das rote Robidog-Säcklein vergessen. Gefüllte lagen überall am Wegesrand oder unter Bäumen. Sein Hund hiess Porsche und tollte frei herum. Die meisten Hunde jagen ja gar nicht. Im Gegenteil: Sie werden attackiert. Einmal schlug ihm ein Nordisch-Walker, mit dem Porsche spielen wollte, den Stock über den Kopf. Seither apportiert Porsche keinen Stecken mehr.

Hund und sein Herrchen schritten zwischen geschlagenem und aufgestapeltem Holz gemütlich voran. Weit und breit war kein Robidog und zum Glück auch kein Förster, Jogger und keine Jeep fahrenden Wildhüter in Sicht, die Hündeler auf die Leinenpflicht aufmerksam machen und bei Bedarf auch mal zur Flinte greifen.

Porsche und sein Halter waren schon mehr als eine halbe Stunde in der würzigen Waldluft unterwegs und noch immer war kein Robidog in Sicht. Es war Pollenzeit und Fredy musste niesen. Er griff in seine Hosentasche, um ein Papiertaschentuch zu behändigen und da passierte es: Porsche, wie jeder Hund auch ein pawlowscher Hund, hörte das Geräusch des Plastiksäckleins, woraus Fredy das Taschentuch nahm. Der Hund dachte, aha, Robidog-Sack, spreizte seine Hinterbeine, ging in die Hocke und schiss mitten auf den Waldweg. Im selben Moment kam ein Porsche Cayenne gefahren. Der Fahrer stieg aus und ging schnüffelnd um sein Auto herum, kam dann mit hochrotem Kopf schimpfend auf Fredy zu: «War das Ihr Köter, der da hingeschissen hat?»

«Wo?»

«Mein Auto fuhr in Ihre Hundescheisse!»

«Ja und?», konterte Fredy, «hier wäre eh Fahrverbot. Fahren Sie doch etwas «off-road», dann geht die Scheisse wieder weg!»

«Und hier wäre eigentlich Leinenzwang!», entgegnete der Porsche-Fahrer.

«Dann wären wir also quitt!», sagte Fredy.

«Von wegen!», meinte der Cayenne-Fahrer.

Aber Hundehalter und Porsche-Fahrer hatten die Rechnung ohne den Hund gemacht. Porsche, der glaubte, sein Herrchen verteidigen zu müssen, kam angerannt und biss den Porsche-Cayenne-Fahrer ins Bein. Im selben Moment tauchte aus dem Unterholz ein Wildhüter auf. Fredy, der Porsche längst wieder an der Leine hatte, drückte diese dem Porsche-Fahrer in die Hand und sagte: «Lassen Sie mich nur machen.»

Der Wildhüter kam gar nicht dazu, auf das Fahrverbot aufmerksam zu machen, schon ergriff Fredy das Wort: «Der Mann hier hatte einen Unfall. Sein Hund, der angeleint war, wollte ein Reh verfolgen, es gelang ihm jedoch, das Tier zurückzuhalten. Dabei stürzte er und hat sich verletzt. Er hat den Notfalldienst angerufen. Ich bin Arzt.»

«Ist es schlimm?», wollte der Wildhüter wissen.

«Das werden wir sehen, ich fahre den Mann jetzt ins Spital», sagte Fredy.

«Dann viel Glück», meinte der Wildhüter und verschwand wieder im Unterholz.

Fredy wollte Porsche in den Kofferraum springen lassen. Der war jedoch vollgepackt mit geklautem Cheminéeholz. Also liess er ihn auf dem Hintersitz Platz nehmen. Der Porsche-Fahrer humpelte zum Beifahrersitz und Fredy fragte: «Sind wir jetzt quitt?».

«Sozusagen», entgegnete der Porsche-Cayenne-Fahrer.

